

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauskräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 16 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 287.

Montag den 19. December 1898. (Nemefius)

25. Jahrgang.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

(1) **Krefeld**, 18. Dec. Die Stofffabrikanten beschließen, die von den Arbeitern gestellten Bedingungen anzunehmen, sobald sämtliche Arbeiter sich ohne Ausnahme derselben angenommen haben.

(2) **Potsdam**, 18. Dec. In Anwesenheit der kaiserlichen Majestäten, der Umgebung des Kaiserpaars, sowie der anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, unter ihnen Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein nebst Gemahlin und Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, fand heute Vormittag 10 Uhr die feierliche Wiedereröffnung der restaurierten Hof- und Garnisonkirche statt. Unter den Anwesenden befanden sich der Kriegsminister, Minister v. Boffe, Dr. Richter.

Ferner waren der Oberpräsident von Brandenburg, von Achenbach, Regierungspräsident Graf Hue de Grais, sowie die Spitzen der Potsdamer Behörden erschienen. Vor der Kirche hatte die Leibcompagnie des 1. Garderegiments mit Musik und sämtlichen Fahnen der Potsdamer Garnison Aufstellung genommen. Der Kaiser schritt die Front der Leibcompagnie ab und begab sich dann mit der Kaiserin in die Kirche. Die Kirche ist im reißenden Vordräng fortgerückt. Die Kirche ist im reißenden Vordräng fortgerückt. Die Kirche ist im reißenden Vordräng fortgerückt.

Während der Feier waren die Fahnen der Potsdamer Garnison um den Altar aufgestellt. Nach der Feier nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Leibcompagnie ab und begab sich mit der Kaiserin in das Stadtschloß zurück. Die Kaiserin hat der Kirche eine prächtige Kanzel beigegeben.

(3) **Paris**, 18. Dec. Die Abendblätter berichten von einer neuen Spionageaffäre, mit deren Untersuchung Richter Flory betraut ist. Es heißt, ein in Civet in Garfison stehender Soldat habe versucht, einzelne Theile des neuen Gewehres an einen aus Brüssel gekommenen internationalen Agenten zu verkaufen. 4 Civilisten und ein Corporat seien verhaftet.

(4) **Paris**, 18. Dec. Der Orientexpress, welcher gestern Abend 7 Uhr 10 von hier abgegangen ist, entlegte 8 Uhr 25 Minuten Abends bei Bahnhof Wozentartaud (Dep. Aisne) infolge Schabens an einer Schiene. Die Maschine wühlte auf eine Strecke hin den Boden auf. Personen

sind nicht verletzt. Gegen Mitternacht wurde der Bahnverkehr einseitig wieder aufgenommen. **Paris**, 19. Dec. Gestern Nachmittag stürzte in der Appenintstraße ein im Bau begriffenes Haus ein. Bis 9 Uhr Abends waren 4 Tote und 25 meist schwer verwundete Personen hervorgeholt. Man nimmt an, daß noch 5 Personen unter den Trümmern sich befinden. Ein Constructionsfehler soll den Einsturz verschuldet haben.

(5) **Paris**, 19. Dec. Die Blätter melden, daß die gestern wegen Spionage Verhafteten ein gewisser Decrion, Geheimagent des militärischen geheimen Nachrichtenbureaus und der Artillerie Corporal Groult seien. Letzter hat dem Decrion Gewehr- und Geschützbestandtheile verschafft. Auch wurden 2 andere junge Leute, Helfeshelfer des Decrion, verhaftet.

(6) **Madrid**, 18. Dec. Es wird berichtet, Sagasta werde morgen, nach dem Ministerrathe, der Königin-Regentin die Demission des Cabinets überreichen. Man glaubt, daß die Lösung der eintretenden Krise schwierig sei.

(7) **Madrid**, 19. Dec. In Lao wurde ein Charistenführer verhaftet, der wichtige Documente bei sich hatte, wodurch andere Charistenführer schwer compromittirt werden. Dieselben sollen sofort verhaftet werden.

Deutschland.

(8) **Berlin**, 18. December.

[S] Der preussische Landtag soll, wie wir hören, auf Montag den 16. Januar einberufen werden. Das ist ein ungewöhnlicher und ungewohnter Termin. Die Regierung glaubt aber, eine frühere Eröffnung sei nicht möglich, weil nach ihrer Auffassung erst am 15. Januar die Legislaturperiode des alten Landtages abläuft und sie diesen nicht formell auflösen, sondern auflösen lassen will. Sie rechnet nämlich die Legislaturperiode nicht vom Tage der Abgeordneten-Wahlen, sondern vom Tage des ersten Zusammentritts des neuen Landtages ab und das war bei dem vorigen Landtage der 15. Januar 1894. Ueber den 16. Januar hinaus kann aber nun die Einberufung nicht verschoben werden, weil die Verfassung vorschreibt, daß sie spätestens in der ersten Hälfte des Jahres erfolgen muß. Der Eröffnungssatz muß daher am 16. Januar schon vor 12 Uhr Mittags stattfinden, weil mit 12 Uhr die zweite Hälfte des Monats beginnt. In welche wunderliche Lage wäre übrigens die Regierung mit ihrer Auffassung gekommen, wenn in der Zeit zwischen den Wahlen und dem 16.

Januar nächsten Jahres unermuthet die Einberufung des Landtages notwendig geworden wäre, wie sie ja auch noch immer notwendig werden kann. Dann hätte sie die Mitglieder des vorigen Abgeordnetenhauses einberufen müssen und wenn diese bis zum 15. Januar mit ihrer Arbeit nicht fertig geworden wären, hätten sie feingeschickt und die neugewählten Abgeordneten zum folgenden Tage einberufen werden müssen, um die liegen gebliebene Arbeit von vorn wieder anzufangen.

(9) **Bapa Tieden**, der Senior der Reichstags-Mitglieder und der Centrumsfraction, feierte am Samstag seinen 88. Geburtstag. Da derselbe gegenwärtig erkrankt ist und nicht in Berlin anwesend sein kann, so übermittelte die Centrumsfraction ihm ihre Glückwünsche telegraphisch. Auch wir wünschen dem allverehrten Alterspräsidenten Glück und hoffen, daß es ihm, der trotz des hohen Alters noch ein Jüngling an Schaffenskraft ist, recht bald wieder vergönnt sein wird, an den Verhandlungen des Reichstags theilzunehmen.

(10) **Des Oberpräsidenten v. Köller** und seiner Ausweisungs-Maßnahmen nimmt sich der Minister v. d. Rade schützend an. Die Voss. Ztg. hatte Freitag Morgen geschrieben, es verlautete in „parlamentarischen Kreisen“, daß Herr v. Köller „des Reichthums an entscheidender Stelle keineswegs sicher“ sei, und daß die „Nothwendigkeit seines Rücktritts“ erzwungen werde. Dazu bemerkt die Nordd. Allg. Ztg. officiös: In Regierungskreisen sei „nicht das Geringste von einem Gegenstand zwischen Herrn v. Köller und dem Staatsministerium bekannt.“ Die preussische Regierung werde im Landtag für die von Herrn v. Köller im nördlichen Schleswig befolgte Ausweisungsmaßnahme „unumwunden eintreten“, wie es denn überhaupt keinen Augenblick zu bezweifeln war, daß der Oberpräsident von Schleswig-Holstein bei seinem thätigsten deutschen Vorgehen die Regierung sowohl, wie den weitaus größten Theil des deutschen Volkes hinter sich hatte. Die Nordd. Allg. Ztg. ist entschieden auf dem Holzwege, wenn sie glaubt, der größte Theil des deutschen Volkes stehe auf Seiten des Herrn v. Köller.

(11) **Zum ehrenden Andenken** an die am Mittwoch vor 25 Jahren verstorbenen Königin Elisabeth von Preußen, deren Tod während eines Besuchs bei ihrer Zwillingschwester, der Königin Amalie von Sachsen, am 14. December 1873 in Dresden erfolgte, begaben sich Mittwoch

Vormittag der etatsmäßige Stabsoffizier, Oberstleutnant v. Eckartsberg, der Hauptmann Fehr. v. Nauendorf und der Lieutenant v. Trotha vom Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, dessen Chef die Königin gewesen, nach Potsdam, um in der dortigen Friedenskirche auf den Sarg der neben ihrem Gemahl ruhenden Königin ein kostbares Palmen-Arrangement niederzulegen.

Dänemark.

(12) **Kopenhagen**, 17. Dec. Die Schwestern der christlichen Liebe werden nächste Woche zu Silkeborg in Jütland eine Niederlassung eröffnen. In dieser herrlich gelegenen Stadt ist ein Convent à la Kneipp im Aufblühen. Kaplan Franz Ronge, bisher Kaplan an der Rosenkranzkirche in Kopenhagen, wird Missionsgeistlicher daselbst werden.

Amerika.

(13) **Washington**, 18. Dec. Den Ruhm des Sternennamers hat zu Atlanta (Georgia) in seiner begeisterten Rede am Donnerstag Mac Kinley verkündet, welcher u. A. sagte: „Die amerikanische Flagge ist auf beiden Hemisphären gehißt worden, und da bleibt sie als ein Symbol der Freiheit, des Rechts, des Friedens und des Fortschritts. Wer will sie von dem Volke nehmen, über dem sie in schützenden Wellen flattert? Wer will sie niederholen? Werden wir jetzt, wo der im Krieg errungene Sieg im Friedens-Vertrage geschrieben steht, uns jaghaft von den Pflichten abwenden, die dem Lande durch unsere eigenen großen Thaten auferlegt sind?“ (Die Amerikaner leiden an Größenwahn. Kalte Umhüllungen.)

China.

(14) **Peking**, 16. Dec. Zur Begrüßung der Prinzessin Heinrich sendet die Kaiserin-Wittve von China 2 Würdenträger nach Kiautschou mit dem Auftrage, die Prinzessin zum Besuch nach Peking einzuladen. — Englische Blätter bestätigen die drastische Meldung, der Kaiser von China habe abermals einen „Fluchtversuch“ gemacht, der vereitelt worden sei. Inzwischen ist das offiziell beglaubigte Protokoll des Dr. Dethere, Arzt der französischen Legation in Peking, in London eingetroffen. Wie der „Manchester Guardian“ erzählt, hat Dr. Dethere den Kaiser nur ganz oberflächlich untersucht können. Seine Diagnose lautet jedoch mit aller Bestimmtheit auf Anämie, als natürliche Folge von Niedergelagenheit, Melancholie und Abspannung. Der Arzt ist ebenso sicher der Meinung, daß die

Aurora's Prüfungen.

Von E. Lovett-Cameron.

(Nachdruck verboten.)

18) Sie hatte nicht Zeit, sich umzusehen; in ihren dünnen Schuhen, ohne Jacke oder Mantel, auf dem Kopf nur eine von Davie's leichten Mützen, die zufällig auf dem Fuß hing und die sie sich im Vorbeigehen heruntergelassen, fürzte Lura aus dem Hause. Sie war ausgezeichnet gut zu Fuß und konnte schnell laufen. Sie wußte, daß sie den ganzen Weg nicht würde laufen können, aber sie beschloß, auf alle Fälle den Hügel hinaufzulaufen. Sie beschloß, auf alle Fälle den Hügel hinaufzulaufen. Sie beschloß, auf alle Fälle den Hügel hinaufzulaufen.

Kein Weg war ihr je so lang vorgekommen. Der Abend brach schnell herein, und jetzt fing ein feiner Sprühregen an, der ihr leichtes Kleid durchnäßte und ihr Haar, das sich gelöst hatte, mit feuchten Fäden überstrich. Anfangs hatte sie gehofft, irgend jemandem zu begegnen, der ihr helfen würde, oder auf alle Fälle einen Barmann, der sie eine Strecke Weges mitnehmen. Aber durch ein unfelices Verhängniß traf sie niemanden — nicht einmal einen Tagelöhner, der von seiner Arbeit heimkehrte — und kein Fuhrwerk war auf der langen grünen Landstraße, die sich vor ihr durch das Thal hinabzog, zu erblicken.

Mitunter laufend und mitunter sehr schnell gehend, schritt sie tapfer vorwärts. Ihr röthliches Wornäthchen hing an, sie zu ermüden, und ihre kleinen dünnen Schuhe, die alt und abgetragen, waren ganz durchnäßt. Doch der Gedanke an ihre arme Mutter, die sprachlos und sich nach der Ankunft des Doctors sehndend blickte, gab ihr immer neue Kraft ins Herz und spornete sie zu fortwährender Anstrengung an.

Sie war endlich nahe bei Raybridge. Sie konnte

die dunkle Häusermasse, die am Hügel hingelagert war, sehen, und die Lichter, die eins nach dem andern in den Fenstern und Straßenlaternen aufleuchteten begannen; sie konnte sogar das Haus des Doctors von den andern unterscheiden, und erkennen, das Licht in seinem Speichzimmer brannte — ein Zeichen, daß er zu Hause war. Dann hörte sie plötzlich Räderrollen dicht hinter sich. Im nächsten Augenblick erschienen zwei schöne, im schnellen Trab daherkommende Wagen, gefolgt von blanken Gesichter, zwei angeordnete Katernen blinkten vor ihr auf, und auf einmal hielt ein elegantes Gefährt neben ihr.

„Franklin Devan, sind Sie es wirklich?“ Aurora konnte kein Wort hervorbringen, sie rang feuchend nach Athem. Sie wandte ihr von Regen überströmtes Gesicht dem Reiter zu. Es war Robert Strange. Sie hätte es nicht für möglich gehalten, daß sie sich je so freuen würde, ihn zu sehen. Im nächsten Augenblick war er herabgegrungen und stand neben ihr.

„Meine Mutter ist sehr krank“, keuchte sie, „ich will den Doctor holen.“

„Steigen Sie ein, ich will Sie sofort heimfahren“, antwortete er.

Kapitel 12.

Lady Abela Marchmont und die Gräfin Carlton waren im offenen Wagen zusammen ausgefahren und schließlich bei einer Freundin, deren Haus eben außerhalb Raybridge's lag, zum Anfuhrthee geblieben. Die Freundin hatte die Gräfin lange nicht gesehen und ihr viel zu erzählen. Der Wagen wurde in den Stall geschickt und die Damen blieben eine ganze Stunde plaudernd und ihre lieben Nachsten durchgehend, wie es Damen mit der Thetasse in der Hand zu thun pflegen. Es war fast dunkel, und es fing an zu regnen, als sie die Heimfahrt antraten. Lady Abela ließ das Wagenrad in die Höhe schlagen und besah dem Kutscher, so schnell als möglich nach Hause zu fahren. „Ich ahnte gar nicht, daß es schon spät sei“, sagte sie, während sie sich die warme Wagendecke über die Knie zogen und sich bequem in die weichen Polster zurücklehnten. „Die Zeit verläuft bei dem Plaudern, und Frau Woodstock ist eine so amüsante Person. Wir werden dann wieder daheim sein, bis zu Tisch geläutet wird, und wenn James irgend etwas auf der Welt nicht leben kann, so ist es, auf sein Mittagessen warten zu lassen.“

„Die meisten Männer sind so, Siehe, sie nehmen ihre Mahlzeiten gern regelmäßig ein. Aber wir werden nicht lange Zeit zu unserer Toilette brauchen. Ich glaube, Sie sagten, es wäre Niemand weiter zu Tisch geladen?“

„Nein — ich habe niemand aufgefördert. Wir sind schließlich schon so wie so eine große Gesellschaft.“

„Aber die Jugend ist nicht gerade zahlreich vertreten, Lady Abela. Was Ihre reisende Olivia nicht gern ihren jungen Freunde an sich haben? Zum Beispiel jenes hübsche Mädchen, die Tochter des armen Davie Devan, die neulich mit uns speiste und den netten, beisehenden Reutchen, ihrem Bruder.“

„Ach, sprechen Sie mir nicht von den jungen Devan's“, rief Lady Abela gereizt. „Ich habe wirklich keine Geduld mit ihnen!“

„Weshalb?“ Was haben die armen Kinder denn gethan?“

„Was haben sie nicht gethan? Der junge Menich ist mir nicht weiter unangenehm; er ist harmlos, obgleich sehr beschränkt und James hat ihn gern, weil er, wie's scheint, gut schließt — aber was Aurora anbetrifft, so habe ich jedesmal Grund, zu bereuen, wenn ich ihr irgend eine kleine Aufmerksamkeit erzeige. Denken Sie nur an das Aufsehen und die Unruhe, die sie neulich Abend bei Tisch verursachte!“

„Das arme Mädchen konnte es doch nicht helfen, daß es ohnmächtig ward“, meinte die Gräfin mild. Sie selbst hatte keine Tochter, das war vielleicht der Grund, weshalb sie die Geschwätze, mit der die Andere sprach, nicht begreifen konnte.

„Oh, dessen bin ich durchaus nicht ganz sicher“, erwiderte Lady Abela. „Sie ist außerordentlich fräftig — geradezu eine wilde Hummel — die immer in der Gegend umherstreift, Schlittschuh läuft, Lawn-Tennis, ja sogar Cricket mit ihrem Bruder spielt — ein Mädchen, das man wirklich gesund und robust nennen kann. Leute solchen Schlages werden nicht ohnmächtig.“

„Wollen Sie damit andeuten“, fragte die Gräfin voll Verwunderung, „daß sie die Ohnmacht nur fingirt hat?“

„Oh, ich will nicht sagen, daß sie ganz und gar fingirt war! Sie mag sich ein wenig abgespannt gefühlt haben. Vielleicht bekam ihr der Wein nicht — sie mag sich ja unbehaglich gefühlt haben — aber ich bin überzeugt, daß sie die Sache aufbaute, nur um rechten Aufwand zu verursachen, und sich von Herrn

aus dem Salon tragen zu lassen und die Helbin des Abends zu sein.“

„Für ein solches Mädchen hätte ich sie durchaus nicht gehalten“, Lady Abela, sagte sie in ihrer milden Weise, „sie schien mir ein nettes, einfaches Kind zu sein, und nebenbei so hübsch.“

Das verdroß Lady Abela noch mehr. „Sie kennen Aurora Devan eben nicht, Frau Gräfin, und ich kenne sie, versetzte sie in herbem Tone, ich kenne sie seit ihren Kinderjahren, und ich bin weder mit ihrem Benehmen einverstanden, noch habe ich den Umgang mit ihr für einen geeigneten Verkehr für Olivia. Es ist selbstredend unmöglich, es ganz zu umgehen, sie hin und wieder einzuladen, aber ich thue es so selten, wie möglich. Als Kind war sie eine wilde Hummel, und jetzt als Mädchen halte ich sie für eine Erzfolette ohne alle Grundzüge.“

„Oh, Lady Abela!“

„Die ungeliebten Verhältnisse, unter denen sie aufgewachsen, müßen wohl schuld daran sein. Ich gebe gern zu, daß sie zu bedauern ist, aber ich fürchte ihren Einfluß auf mein sorgsam behütetes Kind, und ich gestehe, daß ich einen vertraulichen Verkehr zwischen den Mädchen nicht zu begünstigen wünsche. Was ihr Aussehen anbetrifft, so kam ich wirklich nicht so wunderbar daran finden. Es ist eben die Jugend und ihre frischen Farben, die ihrem Aeußeren einen gewissen Reiz verleihen. In ein paar Jahren wird sie aber sehr gewöhnlich aussehen — dem Genre geht es in der Regel so.“

„Ich bin durchaus nicht einer Meinung mit Ihnen“, sagte die Gräfin Carlton sehr entschieden und etwas kühl. „Ich bewundere Franklin Devan ganz außerordentlich und ich bin sehr davon überzeugt, daß sie in London großes Aufsehen machen würde. Ihre Genre ist durchaus nicht gewöhnlich: sie ist einfach schön, nach meiner Ansicht.“

Lady Abela hatte ihr darauf vielleicht mit mehr Schärfe als Besonnenheit eine Erwiderung zu Theil werden lassen, denn sie konnte es nicht leiden, wenn man ihr widersprach und war besonders böse auf Anna, weil sie den ganzen gestrigen Nachmittag auch Terrenz Wynard gefesselt hatte, aber zum Glück für die Aufrechterhaltung des Friedens rollte in dem Augenblick ein mit zwei schönen Pferden bespannter offener Wagen, der in der Richtung von Raybridge dahin fuhr, mit Höchstgeschwindigkeit an ihnen vorüber.

(Fortsetzung folgt.)

Blutarmuth mit den gewöhnlichen Mitteln be-
seitigt werden könnte, wie z. B. kräftige Arznei-
mittel, frische Luft, gesunde Nahrung und heitere
Umgebung — wenn gleich er nicht in Abrede
stellen kann, daß des Kaisers Constitution keine
gute ist. Durch diese ärztliche Auskunft findet
im Allgemeinen die Ansicht Bestätigung, welche
sich die Europäer gebildet haben, die im Jahre
1890, als der Kaiser zur Herrschaft kam, ihn
gesehen haben, daß der Monarch an etwas leidet,
das sich äußerlich durch Melancholie und Müdig-
keit kundgibt. — Die Kaiserin-Wittve empfing am
Donnerstag die Gesandten der Gesandten der
europäischen Mächte. Die Damen versammelten
sich in der englischen Gesandtschaft und begaben
sich zum kaiserlichen Palast, wo sie feierlich em-
pfangen wurden. Der Kaiser sah zur Linken der
Kaiserin-Wittve. Die Gemahlin des englischen
Gesandten als Doyenne verlas eine Adresse in
englischer Sprache, worin die Kaiserin namens
der Damen zu ihrem Geburtstag beglückwünscht
wird. Die Kaiserin zeigte sich außerordentlich
huldvoll und herzlich.

Personal-Chronik der Erzdiözese Köln. Ernennungen zu Pfarr-, Vikarie- oder andern Aemtern, sowie sonstige Personal-Veränderungen.

Es wurden ernannt: Becher, Franz August, Kaplan
in Mettmann, zum Rector in Schönebeck, Pfarrei
Stoppenberg, Defanat Essen. — Wiesenbach, Friedrich
Wilhelm Joseph Gustav, Defensor der 2. (Lands-
berger) Vikarie in Mettmann, zum Kaplan in Mettmann,
Defanat Elberfeld. — Braun, Hermann Joseph, Kaplan
an der Hauptpfarrkirche in M. Gladbach, zum Rector in
Dorfel, Pfarrei Heerdt, Defanat Neuf. —
Höfer, Peter Kaplan an St. Peter in Köln, zum
Kaplan an St. Martin in Köln. — Baas, Franz
Wilhelm, Rector in Dorfel, Pfarrei Heerdt, Defanat
Düren. — Baeger, Paul Robert Hubert Werner, Kaplan an
St. Martin in Köln, zum Vikar in Coslar, Defanat
Altenhofen. — Jüngling, Ewald August, Pfarrer in
Düffel, zum Pfarrer in Vinnich, Defanat Altenhofen.
— Eger, Wilhelm, Pfarrer in Schlebusch, zum Pfarrer
in Altenhofen. — Fuhrmann, Albert Friedrich Hubert,
Stadtpfarrer in Geislingen a. St., zum Pfarrer in
Marienberg, Defanat Geislingen.

Todesfälle von Geistlichen.

Es sind gestorben: Brand, Franz Hubert, Pfarrer
in Frauwillersheim, 65 Jahre alt. — Bergföffe, Dr.
Emmanuel Robert, Privatgeistlicher in Aachen, 65
Jahre alt. — Harnischmacher, Jacob, Professor, Reli-
gions- und Oberlehrer a. D. in Bonn, 70 Jahre alt.

Rheinland-Westfalen.

* Neuf, den 19. Dec.

Die Errichtung der St. Marienpfarre ist
nunmehr zur vollendeten That geworden. Das
Amtsblatt der k. Regierung zu Düsseldorf, ver-
öffentlicht die entsprechenden Urtheile, deren Wort-
laut wir nachstehend wiedergeben: Urtheile über die
Errichtung der St. Marienpfarre in Neuf. Die weite
Ausdehnung und die große Seelenzahl der Pfarrer-
pfarre zu Neuf machen es unmöglich, die pfarrliche
Seelsorge von einer Pfarrkirche aus in erforderlicher
Weise wahrzunehmen. Eine Theilung der Pfarrer-

pfarre erschien deshalb schon seit längerer Zeit als eine
dringende Nothwendigkeit. Nach dem inzwischen durch
unser Decret vom 17. Februar 1895 der vor dem
Rheinthor, Niederthor und Hammthor liegende Bezirk
von der Pfarrerpfarre provisorisch abgegrenzt und der
an der dort erbauten St. Marien-Kirche ange-
stellten Geistlichkeit vorerst seelsorgerlich überwiesen war,
ist nunmehr die Errichtung der St. Marienpfarre an-
gezeigt.

Zu dem Ende wird nach Anhörung aller Bethei-
ligten verordnet und festgestellt, wie folgt:
I. Im Bereiche der Pfarrerpfarre wird eine selbst-
ständige Pfarre unter dem Titel St. Marienpfarre
errichtet. Die Grenzen gegenüber der Pfarrerpfarre
sind: Von der Pfarre Heerdt beginnend entlang dem
Erfstthal bis zur Rheinthorschule, von dort die Alze
der Hofenstraße bis zur projektirten Salzstraße, sodann
die Alze dieser bis zur Erft, weiter entlang der Erft
bis zum Niederthor, ferner die Alze der Erfststraße bis
zur Kruisstraße, von dort die Alze der projektirten Kruis-
straße bis zum Nordthal, jenseits des Nordthals der
Feldweg in Section F, welcher die Eisenbahn kreuzt
und im Felde in den Gelspach mündet, so daß die
Häuser am Gelspach F 101, 102, 103 und 104, sowie
der Cambergerhof F 106 noch zur Pfarrerpfarre ge-
hören, während der Fetscherhof F 107 zur Marien-
pfarre zählt.

Dem Fetscherhof an bilden die Grenzen nach
Westen, Nordwesten und Norden die bisherigen Grenzen
der Pfarrerpfarre bis zur Grenze der Pfarre Heerdt.
Diese Grenzen sind in den zu gegenwärtiger Ur-
kunde paraphirten Karten mit blauer Farbe eingetragen.

II. Der St. Marienpfarre wird die neubauende
St. Marien-Kirche als Pfarrkirche überwiesen.
Alle sonstigen St. Marien bestimmten und bisher
von dem Kirchenvorstande der Pfarrerpfarre verwal-
teten Vermögensgegenstände gehen mit der Verfindung gegen-
wärtiger Urkunde in das Eigenthum der Marienpfarre
über und sind nebst den zugehörigen Archivalien nach
Konstituierung des Kirchenvorstandes von St. Marien
auf diesen zu übertragen.

III. Für den Bau der statt der jetzigen Nothkirche
zu errichtenden Pfarrkirche wird zur Deckung der Bau-
kosten eine Anleihe bis zum Betrage von 400000 Mk.
ausgenommen, die für den Bau der zweiten Pfarrkirche
bisher gesammelten Gelder im Betrage von 43932,07
Mk. werden der neuen Pfarrkirche überwiesen und
sind von dem Betrage der Anleihe in Abzug zu bringen.

Die Zinsen und Amortisation der auszunehmenden
Anleihe werden zu 2/3 von der Pfarrerpfarre, zu 1/3
von der neuen Pfarrgemeinde getragen.

IV. Das feste, unbefristete Einkommen des Pfarrers
soll bestehen aus dem Staatsgehalte von 400 Mk.
und den Zinsen eines vom Kirchenvorstande der Pfarrer-
pfarre aufbehaltenen Dotationskapitals von 40000 Mk.,
welches die neue Pfarrgemeinde von St. Marien mit
4 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu amorti-
siren hat.

Weitere Ansprüche als die in II. III. IV. bezeich-
neten stehen der St. Marienpfarre nicht zu, wie eben-
falls keine weiteren Ansprüche als die bezeichneten an die
St. Marienpfarre von der Kirchenverwaltung, der
Geistlichkeit und den Kirchendienern der Pfarrerpfarre
erhoben werden.

V. Mit dem Tage der Verfindung gegenwärtiger
Urkunde scheiden die innerhalb des oben näher bezeich-
neten Pfarrbezirkes der St. Marienpfarre wohnenden
Katholiken aus dem Verbanne der Pfarrerpfarre aus
und gehören fortan zur Marienpfarre.

Köln, den 26. November 1897.

(L. S.)

Der Erzbischof von Köln.

A. A.: ge. Dr. Kreuzwald.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck unterlagt.)

N Berlin, 15. Dec.

Mit Post cheques sollen wir beglückt werden.
Der Check, den man Check nennt, ist eine Art
privaten Papiergeldes. Ich habe z. B. bei einer
Bank eine Geldsumme von 10000 Mk. stehen.
Wenn ich nun einem Lieferanten 5000 Mk.
auszahlen habe, so muß ich nach dem herge-
brachten Verfahren mich an die Bank wenden,
daß sie mir von dem erwähnten Guthaben 5000
Mk. auszahlen soll. Das erhaltene Geld gebe
ich dann dem Lieferanten. Beim Check-Verfahren
wird die Zahlung in folgender Weise geleistet.
Ich fülle ein Formular in meinem Checkbuche mit
der Zahl 5000 und mit meiner Unterschrift aus;
mit diesem Bettel bezahle ich den betreffenden
Lieferanten. Auf dem Bettel steht, daß die Kasse,
welche mein Guthaben enthält, dem Inhaber
dieses Scheines 5000 Mk. auszahlen und den Be-
trag von meinem Guthaben abschreiben soll. Der
Lieferant zeigt den Check bei der Kasse und er-
hält sofort sein Geld.

Der Check ist also eine Zahlungsanweisung
an eine Bank, bei welcher der Aussteller ein
Guthaben hat. So lange das Guthaben zur
Deckung der Anweisung ausreicht, ist der Check so gut
wie eine Banknote oder bares Geld. Der
Unterschied ist nur der, daß ich bares Geld oder
eine Banknote ohne Weiteres an Jedermann
weiter geben kann, während der Check nicht von
Jedermann angenommen wird und für den letzten
Inhaber die Last der Einlösung an der ange-
wiesenen Bankstelle mit sich bringt. Man wird
den Check also eher in Zahlung nehmen, je
bequemer die Einlösung zu bewerkstelligen ist.

In dieser Hinsicht wird nun ein bedeutender
Fortschritt erzielt, wenn der Plan des General-
postmeisters durchgeht, wonach die Reichspost sich
als ein Anstalt für den Checkverkehr aufstellt.
Die Post will der Bank für Alle werden. Auch
der Mittelstand, der mit der Reichsbank und den
sonstigen Banken nicht gut in Verkehr treten
kann, soll mit Hilfe der Post im Bank-Conto mit
allen Freiheiten des modernen Geldverkehrs sich
leisten können. Er braucht bei der Post nur
100 Mk. als Stammeinlage zu zahlen und eine
Probe seiner Unterschrift zu hinterlegen, dann
wird ihm ein Conto eröffnet, und er kann die
Gelder, die ihm zufließen, sowie die Gelder, die

er zu zahlen hat, durch das Postamt einfassen
bezogen auszahlen lassen, ohne daß die einzelnen
Posten durch seine Hände gehen. Wenn du eine
Geldsendung durch Postanweisung erhalten sollst,
so kommt jetzt der Briefträger mit dem Geld in
dein Haus, du mußt quittiren, das Geld nach-
zahlen und an den Verwahrungsort bringen.
Fast du ein Post-Conto, so kannst du ein für
alle Mal anordnen, daß die Postanweisungen dir
gut geschrieben werden, so daß du bloß ein Bittel
erhältst mit der Mittheilung, daß du so und so viel
Mk. von dem und dem für dich eingegangen
sind. Mit dem Quittiren, dem Geldzahlen, dem
Verwahren des Geldes hast du denn nichts zu
thun. Willst du das für dich angefallene Geld
benutzen, so stellst du den Check, die Zahlungs-
anweisung aus, wie oben schon geschildert ist.
Willst du selbst bares Geld in die Finger be-
kommen, so reichst oder schickst du selbst den Check
ein; sollen Andere das Geld erhalten, so gibst du
ihm den Check zur Einlösung.

Am allerbequemsten ist der Ausgleich, wenn
der Schuldner und der Gläubiger alle beide ein
Conto haben. Dann braucht überhaupt kein Geld
zu rollen. Der Check vom A. an B. einreicht,
wird dadurch erledigt, daß dem A. die fragliche
Summe abgeschrieben und dem B. zugeföhren wird.

Einen besonderen Vortheil für die Gewerbe-
treibenden, welche Rechnungen einzufassen haben,
bieten die „Zustiftskarten“ das sind die Formu-
lare, mittels welcher bei jedem Postamt Ein-
zahlungen auf ein bestimmtes Post-Conto gemacht
werden können. Wenn der Aussteller der Rechnung
die sofortige Zahlung verlangen kann, so legt
er der Rechnung gleich eine Zustiftskarte bei;
das ist auf der einen Seite eine föhliche
Mahnung, alsbald an's Bezahlen zu gehen, und
andererseits auch eine bedeutende Erleichterung
des Zahlgeschäfts. Der Schuldner braucht dann
nicht erst eine Postanweisung auszufüllen, sondern
hat nur die Zustiftskarte nebst dem betreffen-
den Gelbbetrag am nächsten Posthalter abzu-
geben.

Man sieht, daß der Plan seine Reize hat.
Aber auch seine Dornen. Die erste Vorfrage ist,
ob dann die breiten Schichten des Volkes, nament-
lich die kleineren Handwerker, sich an die Checks,
das private Papiergeld, gewöhnen würden.
Da arg Geld laßt doch noch anders, als der
schönste Check; denn bei landläufigen Münzen
oder Banknoten kann man ohne alle Weiterungen
des Empfangenen weiter geben, während der

Check eine Einfassung nöthig macht. Wenn
z. B. ein Meister oder Prinzipal am Sonnabend
früh eine Rechnung einfassen, um Sonnabend
Nachmittag seinen Leuten den Wochenlohn zahlen
zu können, so macht ihm eine Bezahlung in Check
keine Freude. Wohnt er an dem Orte, wo sich
ein Check-Postamt befindet — solche Orte soll
es aber nun neue im Reichspostgebiet geben —
so kommt er mit einem Gang an diese Poststelle
davon. Aber in allen anderen Orten muß er
auf die Auszahlung durch die Post so lange
warten, bis der Check nach dem Checkamt ge-
schickt und die amtliche Zahlungsanweisung wieder
zurückgekommen ist. Denn die Postanstalt kann
den Check nicht eher auszahlen, als bis in dem
betreffenden Conto nachgesehen ist, ob der Aus-
steller auch noch ein Guthaben hat, was den
Betrag deckt.

Diese Umständlichkeit ließe sich einschränken,
wenn noch mehr Checkämter errichtet würden.
Dadurch würde freilich der Post viel mehr Ar-
beit gemacht, weil die Checkämter fortwährend
untereinander abrechnen und sich gegenseitig
auf dem Laufenden halten müßten. In Deut-
reich hat man sonderbarer Weise nur ein einziges
Checkamt, in Wien; eine föhliche Centralisation
würde aber für unsere Verhältnisse schon gar
nicht passen. Volkstümlichkeit kann nach unserer
Ansicht der Checkverkehr nur dort werden, wo
man das Checkamt so in der Nähe hat, daß
man ohne wesentlichen Zeitverlust die Einfassung
direkt besorgen kann.

Ohne Aergerniß wird die Neuerung auch
nicht abgehen. Viele werden aus Versehen über
mehr Geld verfügen, als sie bei der Post stehen haben.
Andere werden in bewußter Weise Checks aus-
geben, für die keine Deckung vorhanden ist, um
sich den Gläubiger vorläufig vom Halse zu
schaffen. Auf diese Weise kann schließlich das
ganze Checkwesen in Verfall kommen.

Nun erheben sich auch grundsätzliche Be-
denken. Der Geldverkehr und das Bankwesen
werden in erheblichem Umfange verstaatlicht.
Vor 15 Jahren tauchte der Plan der Postpar-
tialen auf. In Deutreich bestehen solche. Bei
uns aber ist der bezügliche Gesetzentwurf abge-
lehnt worden, weil man sich nicht dazu verstehen
konnte, die Spargeld-Milliarden in Berlin zu
centralisiren und dieses wesentliche Stück des
Creditwesens in die Hand eines einzigen Reichs-
beamten zu legen. Wir haben damals ausge-
führt, daß die Post ihren Beruf in der Ver-
mittlung sehen müsse, aber nicht in der Verwal-

tung von Geldern etc. Es wäre sehr vorthellhaft,
wenn man an jedem Posthalter ohne alle Um-
stände seine Spargroschen vorlegen könnte; aber
diese Erleichterung des Sparsens ließe sich in un-
bedenklicher Weise nur dann erreichen, wenn die
Post sich nur als Vermittler zwischen dem Publi-
kum und der bestehenden öffentlichen Sparkasse
aufbiete, also das erhaltene Geld an die ent-
sprechende Sparkasse abführt und im Falle der
Nothforderungen von derselben wieder abhobe,
so daß die Postbehörde mit der Verwahrung des
Geldes, der Anlage der Capitalien, der Prüfung
von Darlehnsge suchen z. nichts zu thun hätte.

Eine derartige Verbesserung des Sparkassen-
dienstes ist bisher nicht angebahnt worden. Der
neue Plan zieht aber die Gelder des Volkes in
anderer Weise an sich. Die Stammeinlage von
100 Mk., die jeder als Grundlage für ein Konto
leisten muß und zwar unverzinstlich, bildet nur
einen kleinen Anfang, nachher muß jeder Betheiligte
für einen gehörigen Ueberfluß in seinem Konto
sorgen, damit er flott Check's loslassen kann.
Diese Beträge summiren sich zu einer Riesensumme.
Mancher wird mehr Geld bei der Post
stehen lassen, als nothwendig ist, so daß die
Sparkasse vergrößert werde.

Günstiger Weise hat die Vorlage für die
überflüssigen Einlagen nur eine Verzinsung von
monatlich 1 Taufendstel, doch 1 1/2 Prozent jähr-
lich in Aussicht genommen. Es werden aber
schon Wünsche nach Erhöhung dieses Zinsfußes
laut. Dann wird's bedenklich; denn je näher
der Post-Zinsfuß an den Sparkassen-Zinsfuß
herankommt, desto mehr werden die Postkassen
den Sparkassen Konkurrenz machen. Also keine
Zinserhöhung; lieber Ermäßigung der Gebühren.
Ferner muß dafür georgt werden, daß man
durch einen einfachen Check Einzahlungen auf
das Sparkassenbuch machen kann.

Da denkt nun vielleicht Mancher an den
Reiter'schen Spruch: Rindfleisch mit Pfannen
ist ein schönes Essen; wir kriegen das bloß nicht!
Was hilft die schönste Check- und Ausgleichs-
Einrichtung demjenigen, der leere Taschen hat?
Nun, wer heute noch nichts hat, kann bald schon
Kontoinhaber werden. Sehen wir unser wirth-
schaftliches Streben küß in dieses Ziel. Auf
jeden Fall kann es nicht schaden, wenn man
beobachtet, wie die Leute es machen, die Geld
haben.

Die Bestimmungen der Bestimmungen
über den vorigen Jahre erlassenen Bezirks-Polizei-
ordnung betr. die Verwendung und Behandlung von
Ziehunden scheinen den meisten Besitzern der in der
Stadt verkehrenden Hundehühner unbekannt zu sein
oder sie werden einfach nicht befolgt. Wir lassen des-
halb die hauptsächlichsten nachstehend folgen. Es darf
kein Hund zum Ziehen benutzt werden, der nicht von
der zuständigen Polizeibehörde für tauglich befunden
worden ist. Letztere hat auch das höchste Gewicht fest-
zusetzen, zu dessen Fortschaffung ein Hund gebraucht
werden darf. Hunde, welche vorübergehend zum Ziehen
untauglich sind, dürfen nicht eingesetzt werden. Dem

Hundehalter zum
wie dies leider so o
kurzgerig geschieht,
rüberger Hundehalter
gestaltet, daß die H
durch den Stollen o
werden. Besonders
mungen aufmerksa
man sich jeden Tag
auf dem Hundehalter
mit welchem dem H
legenheit zum Sau
Während der Zeit v
muß sich ferner auf
welche während des
Hunde sind außst
verläßt. Demjenige
der vorsehenden H
quadrater bestraft
Benutzung von Hun

10 Die Thier
sicher. Im Samst
ruffenstücke ein Fuhr
Vorderfußes zu ver
das an diesem Fu
dicke Blutströme hat
treten aufzehen
wurde es noch von i
Schläge mit dem un
Bauch angetrieben
nicht festzustellen.

Verbesserung
wiederholt auf die
Kramen- und Ober
Fußgänger durch H
schaffen. Der frühe
in Betracht kämen,
An den Sonn- und
sonen diesen Weg zu
dem Markte sich in
findet. Hoffentlich
dem jetzigen nassen
manches andere sch
ansehen und bei de
berathung auf sofor
canal in der Nähe
Monaten beschäbig
Lasse zusammengeb
befindliche, aber v
Präfilien bildet für
dürfte an der Ze
schaffen.

Nach einer
ordnung dürfen P
größeren Körbe, die
nicht benutzen. Die
geoffenheit gerathen
Verordnung darauf
zweckmäßig wäre, i
dieser Verordnung
* Bei den A
kanals hinter dem C
ins Wasser und san
aus dem es mittels
zogen werden konnt
rungen von Privatb
Gruenbroich statt.
straße hierlöst 4 L
des Herrn Boden
Herrn Meller zu
Schmitz zu Holz
Herrn Leuffen zu
Schäferwald war
Sengle des Herrn
amerikanische Volk
Angeford wurden in

Eisenbahn
ist von der Eisenba
den Güterzug-Verke
eingeführt worden.
Vieh- und Güterz
* Sonberz
rigen Weinlands
der königlichen Eisi
folgende Sonberz
Neuf nach Hagen
Nachm., 7.12 Nach
24. d. M. Von H
8.08 Nachm., nach
nach Düsseldorf 4.2
nach Köln 9.55 Na
nach Nachen 10.35
Am 26. d. M. Ne
nach Köln 7.09 Na
Von Neuf nach D
nach Nachen 6.41
9.46 Nachm. Am
Köln 9.46 Nachm.

* Aufste
Neuf sind vom 4-
typhus, sowie 3 C
krankung an Schär
vorgekommen.
* Gaben für
Se. Eminenz Card
auf der Domition
nete die Familie o
J. Branner in
Erbschaft. Stube
hochverge hat
bei den deutchen
Widerhall gefunde
* Kaar, 17.
Treibjagd im Reier
tamen 225 Hahn,
Aufsicht zur Stre
Schützen beistellt.
* Düsseldorf
Vogel auf dem F
ertrant. Die Leich
und nach dem Tan
— Drei Sch
Menge Diebstähle i
die Polizei geholt
knebe, der einem
von 100 Mark ge
— Verhaftet in
Witter-Allee wegen
gefehbuches.
— Ein frecher

Anfang November 1899 wird eine größere Anzahl Dreijährig-Freiwilliger bei den Seebataillonen zur Einstellung gelangen.
Die Dreijährig-Freiwilligen müssen gemäß § 11, 1b der Marine-Ordnung von kräftigem Körperbau, mindestens 1,65 m groß und von guter Schleichleistung sein. Auch wird die Anforderung der **Tropendienstfähigkeit** an dieselben gestellt, da sie im Frühjahr 1900 nach Kiautschou entsandt werden.
Gelegene Leute haben sich unter Einbindung des Melbescheins und sonstiger Zeugnisse, sowie unter Angabe der Körpergröße möglichst bald an das Kommando des I. Seebataillons in Kiel bzw. des II. Seebataillons in Wilhelmshaven zu wenden. Anmeldungen ohne diese Papiere pp. bleiben unberücksichtigt.
Den Melbeschein hat der Freiwillige bei dem Civilvorstehenden der Ersatzkommission seines Aufenthaltsortes zu erbitten und hierbei folgende Papiere vorzulegen:
a) eine schriftliche Einwilligung seines Vaters oder Vormundes,
b) eine obrigkeitliche Bescheinigung, daß er durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat,
c) ein Geburtszeugnis (Auszug aus dem Standesamtsregister seines Geburtsortes).

**Ofenschirme, fein lackirt,
Feuergeschirre und Regenschirmständer**
aus Schmiede- und Gußeisen, vernickelt und bronziert,
**Garderobeständer, feinste Dessins in elegant
lackirten Koblenkasten u. Deckeln dazu,
Fleischschneidmaschinen,
Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen
sowie alle anderen Haushalt- und
Küchengeräthe**
in bester Ausführung empfehlen zu billigsten Preisen
**Wilh. Josten Söhne,
NEUSS.**

**Hatte Gelegenheit,
einen größeren Posten
Pferde u. Wagen, sowie pracht-
volle Festungen u. Kaufladen
billig zu kaufen, welchen ich
30 Prozent
billiger abgebe als sonst. Also selten günstige
Gelegenheit.**
**Jac. Breuer,
Krämerstraße 7, 5 und 3,
Filiale: Niederstr. 3.
Groszspielwaren-Aus-
stellung in 10 Räumen.**

**Achten Sie
auf das Kind!**
Niederstraße 71,
neben der Sebastianuskirche,
**Bruchthal's
Kaffee-Magazin.**
Schutzmarke. 100 eigene Magazine.
Gebrannter Kaffee Pfund von 45 Pfg. an.
Haushalts-Kaffee Pfund 70, 80, 90 Pfg.
sowie kräftiger Perlkaffee.
Echter Malzkaffee Pfund 15 Pfg.
Cacis, Biscuits Pfund von 30 Pfg. an
Prima Crystallzucker Pfund 25 Pfg.

Mk. 3.50
kostet pro Quartal
die
**Deutsche
Reichs-Zeitung,**
das billigste grosse Centrumsblatt für
Gesamt-Deutschland.
Erscheint täglich 2mal.
Sonntags mit illustriertem Unterhaltungs-Blatt.
Gratis und franco
Probenummern auf Wunsch 8 Tage lang, bei Ein-
sendung der Postquittung bis zum Ende des
Monats.
Erscheinungsort: BONN.
Insertionspreis die 8gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Zu Neujahr! Glückwunschkarten
von den einfachsten bis zu den feinsten. — Schnellste Besorgung, billigste Berechnung!
Neu! Lore-Karten. Geschmackvolle Muster.
in ihrer Schönheit unübertroffen!
Eine äusserst glückliche Hand hat aus den vom Zeichner zart
und duftig angelegten Blättern „wahre Cabinetsstücke“ der Druck-
presse geschaffen.
Neu! Für geliebte Herren! Bachem's religiöse Gratulationskarten zu Weihnachten und Neujahr.
Die „ausserordentlich reizvollen“ Karten gehören zu dem Vollendetsten auf diesem Gebiete. 50 oder 100
dieser Glückwunschkarten schmücken jeden Weihnachtstisch.
Bestellungen erbitten möglichst bald, da in Folge der Ueberhäufung in den letzten Tagen unliebsame
Verzögerungen eintreten können.
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuss.

Anniversarium
für
Frau Math. Karrenberg,
geb. Margaretha Eichhoff,
wogu freundlichst einladet
die Familie.

**Stadtverordneten-
Sitzung**
im Rathhause zu Neuss.
Dienstag den 20. Dec. 1898,
Nachmittags 5 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Ausbau der Straßen im Con-
solidations-Gebiet Canalstraße-
Weyerstraße.
2. Anbringung eines neuen Chris-
tuskreuzes am Kirchhofskreuz.
3. Verlängerung des Vertrages mit
dem Reiterverein.
4. Schreiben des Provinzial-Con-
servators der Rheinprovinz betr.
die Regalierung der Häuser-
fronten von Graefe u. Hamacher.
5. Erhebung einer Abgabe für
Ausfuhrerzeugnisse durch das
Meldebureau.
6. Antrag der Postverwaltung betr.
Durchführung der Telegraphen-
leitung durch die Promenade.
7. Abzug von einem Gebäude der
Firma Friedrichs in den Erd-
kellern.
8. Anstellung eines Ehrenfeldhüters
und definitive Anstellung eines
Schuhmannes.

Bekanntmachung.
Unter dem Rindviehbestande der
Ackerin Wittwe Peter Schuh-
macher zu Niederbom ist die Maul-
und Klauenseuche ausgebrochen.
Ueber das Gehöft ist bis auf
Weiteres die Sperre verhängt worden.
Widerich, den 16. Dec. 1898.
Die Polizeiverwaltung:
Der Ehrenbürgermeister:
J. B.
gez. H. Werhahn.

**Dr. Horowitz,
Düsseldorfer, Schadowstr. 17,
Spezialarzt
für Magen- u. Darmkrankheiten,**
bisher Assistent der Poliklinik des
Prof. Dr. Rosenheim in Berlin.
Sprechstunden: 10—12 u. 3—5 U.

Recept.
Man nehme 1 Liter Weingeist,
1 1/2 Liter Wasser, füge für 75 Pfg.
Wellenhoff's Cognac-Offenz
hinzu, so erhält man 2 1/2 Liter Cog-
nac, welcher der chemischen Zusammen-
setzung nach dem echten gleich ist und
ihm an Geschmack und Wohlgeschmack
nicht nachsteht.
Wellenhoff's Cognac-Offenz ist
echt nur in Originalflaschen zu 75
Pfg. mit dem Namenszuge des Her-
stellers, Dr. F. W. Wellenhoff
in Mülheim a. d. Ruhr.
In Neuss bei Apotheker S.
Boers, Apoth. Kaffier, Apoth. J.
Schmidt, Willsch, Weyer, J. Moh-
ren Nachf., Dr. Glan, Eugen
Möbbs Wwe., Fr. Möbbs
Nachf. und A. G. Scharff.
In Solzheim bei Jean Koch
& Co., Solzheimer Kaufhaus.

Eine gutgehende Wirtschaft
mit Kaufrecht zu mietzen gesucht.
Näheres zu erfahren in der Expd.
Kapitalien
in beliebiger Höhe auf 1. Hypothek
ist auszuliehen beauftragt
Neuss.
Jean Köcher,
Hypotheken-Geschäft.

Schöner Junger & ruhiger
wegen Gasheiz. statt 135 Mk. zu
50 Mk. abzugeben.
Neuss, Königsr. 54.
Spiellarten,
extra dauerhaft, em-
pfehlen
Peter Spelter,
Oberstraße 113.

Billig! Billig!
Leicht durch Rauch beschädigte
Colonialwaren
billig abzugeben.
Johann Erkelenz,
Rheinthor- und Königsstraßen-Eck.
3 bis 4 Zimmer von kl. Familie
bis 15. Januar gesucht.
Offerten u. G. 21 an die Expd.
dieser Zeitung.
Ich suche zu Lichtmeh, für kleine
Kinderlose Haushaltung ein braves
Dienstmädchen, welches alle häus-
lichen Arbeiten versteht.
Franz Jos. Kröll, Bevelinghoven

**Gasglühlicht,
Patent Dr. Auer,
Jenaer Loch-Cylinder**
empfiehlt
Jos. Lülldorff, Büchel 8.
Vertreter der Deutschen Gasglühlicht-Act.-Ges., Berlin.

Weihnachtspackungen
in Cigarren zu 25, 50 und 100 Stück,
in verschiedenen Sorten und Preislagen.
Importierte Cigarren und Cigaretten.
Rauchtabake.
Punsch — Cognac — Liqueure
empfiehlt
C. W. Korten, Neuss,
Etabliert 1862. Niederstrasse 12 Etabliert 1862

Oldenkott's Cigarren!
Raucht Marke „Eichhörnchen“
A 5 Pfg., 6 Pfg., 7 Pfg. und 8 Pfg. per Stück.
Henric's Oldenkott sen. & Comp., Rees a. Rheda.
Vertreter: Jos. Krichel, Krefeld, Neusserstr. 45.

150 Mark Belohnung.
In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde mir aus meinem
Stalle ein Pferd, braune Stute, 6 Jahre alt, mittlere Größe, an der
rechten Halsseite einen weißen Druckfleck und etwas geringe Hufen,
gestohlen. Dasselbe wurde in Neuss zum Verkauf angeboten und ist von
dort nach M. Glabbach getrieben worden. Obige Belohnung erhält der-
jenige, welcher mir das Pferd lebend zurückbringt. Vor Ankauf wird
gewarnt.
Jos. Hauf,
Sassenhof bei Dierath

**Reizende
große Wandtasche
gratis**
bei Einkauf von 2,50 Mk. ab.
**Jac. Breuer,
Krämerstraße 7, 5 und 3.
Filiale: Niederstr. 3.**

Billig! Billig!
Ein braves, fleißiges Mädchen
zu Lichtmeh gesucht.
Crefelderstr. 61.
Ein braves, fleißiges und properes
Zweitmädchen per 1. Januar ge-
sucht. Von wem, sagt die Expd.
In kleinem Haushalt jüngeres
Mädchen gef. Promenadenstr. 31.
Ein kath. Dienstmädchen,
brav und ordnungsliebend, für Haus-
arbeit per sofort, event. später, gegen
guten Lohn gesucht. Bewerberin
muss auch mit 2 Kindern umzugehen
versteht.
Clemens Roth, Süchteln,
Manufacturwaarengeschäft.

Badgeräthschaften
zu verkaufen, auch einzeln zum Pri-
vatgebrauch.
W. Schieffer, Korf.
2 geb. 4läch. Journaleisen und
Defen bill. zu verk. Niederstr. 71.
Früh geschl., fettes Rindfleisch,
4 Pfd. 45 Pfg., morgen Vlucht-Halle
Denecke, Rheinstraße zu haben.
Ein kath. Mädchen von 16—17
Jahren sofort gesucht.
Wo, sagt die Expd.
Ein Mädchen für halbe Tage
sofort gesucht. Promenade 3.
Winterüberzieher f. starke Figur
zu verkaufen. Wo, sagt d. Exp.

**Weinhandlung
Nic. Francken,**
Crefelderstr. 36, Friedrichstr. 44,
empfiehlt garantirt reine
Moselweine pr. Fl. excl. Gl. 0,65 u. h.
Rheinweine „ „ 0,70 „
Ahrweine „ „ 0,80 „
Bordeaux „ „ 1,— „
Morgenweine „ „ 1,50 „
Cognac Danians Lit-Fl. 2,25 „
Champagner pr. Fl. Mk. 2,75 „
Tokayer à M. 40, 70, 1,30, 2,50 „
Punsch Mark 2,40 und 3,50 „
Empfehle
en gros et en detail
billigst:
prima Sauer, fleißig und fremd,
„ Gerste,
„ Mais, verschiedene Sorten,
„ Weizenmehl,
„ Gerstenmehl,
„ Buchweizenmehl,
„ Süßholzwurzel,
„ Weizenmehl, Roggen-
mehl, Roggenstrot, Kleie etc.
Adolf Linden, Neuss,
Rheinthormühle.

**Weihnachts-
bäume**
empfiehlt
B. Demming,
Kunst- und Handelsgärtnerei,
Neuss, Markt.

Apfelsinen!
200er, 300er, 360er,
pro Kiste Mark 9,00.
Aepfel
pro Centner Mark 9—12,
bei größeren Posten billiger,
versendet gegen Nachnahme
J. Windmüller,
Düsseldorf, Nordstr. 80.

Zahnleidende
finden sichere Hilfe bei
**Eduard Thelen, Immermann-
strasse 10,
Düsseldorf,**
nächste Strasse am Hauptbahnhof
Dauerhafte Plomben u. Gebisse
Schmerz. Zahnoperationen etc.
Langjährige Berufstätigkeit.

Huste nicht.
Dr. Glan's
echte Malzextract-
Bonbons, Pak. 30 Pfg.
vorm. Mohren,
Büchel 22.

**Reizende
große Wandtasche
gratis**
bei Einkauf von 2,50 Mk. ab.
**Jac. Breuer,
Krämerstraße 7, 5 und 3.
Filiale: Niederstr. 3.**

Billig! Billig!
Ein braves, fleißiges Mädchen
zu Lichtmeh gesucht.
Crefelderstr. 61.
Ein braves, fleißiges und properes
Zweitmädchen per 1. Januar ge-
sucht. Von wem, sagt die Expd.
In kleinem Haushalt jüngeres
Mädchen gef. Promenadenstr. 31.
Ein kath. Dienstmädchen,
brav und ordnungsliebend, für Haus-
arbeit per sofort, event. später, gegen
guten Lohn gesucht. Bewerberin
muss auch mit 2 Kindern umzugehen
versteht.
Clemens Roth, Süchteln,
Manufacturwaarengeschäft.

Badgeräthschaften
zu verkaufen, auch einzeln zum Pri-
vatgebrauch.
W. Schieffer, Korf.
2 geb. 4läch. Journaleisen und
Defen bill. zu verk. Niederstr. 71.
Früh geschl., fettes Rindfleisch,
4 Pfd. 45 Pfg., morgen Vlucht-Halle
Denecke, Rheinstraße zu haben.
Ein kath. Mädchen von 16—17
Jahren sofort gesucht.
Wo, sagt die Expd.
Ein Mädchen für halbe Tage
sofort gesucht. Promenade 3.
Winterüberzieher f. starke Figur
zu verkaufen. Wo, sagt d. Exp.

Billig! Billig!
Ein braves, fleißiges Mädchen
zu Lichtmeh gesucht.
Crefelderstr. 61.
Ein braves, fleißiges und properes
Zweitmädchen per 1. Januar ge-
sucht. Von wem, sagt die Expd.
In kleinem Haushalt jüngeres
Mädchen gef. Promenadenstr. 31.
Ein kath. Dienstmädchen,
brav und ordnungsliebend, für Haus-
arbeit per sofort, event. später, gegen
guten Lohn gesucht. Bewerberin
muss auch mit 2 Kindern umzugehen
versteht.
Clemens Roth, Süchteln,
Manufacturwaarengeschäft.

Redaction: Jost.
Die Neuss-Greven
Preis pro Quartal
Das Abonnement
Nr. 288.
bis zum Ende des
ab allen Denjenigen
Neuss-G
welche sich als
neue
vom 1. Januar ab
Die bereits er
Fier
Tasche
gratis
Außerdem erhalten
Neuss
unsere in den nächst
ele
Schre
Abonnements
halten, unseren M
die Stadt bei unser
Redakt
Neuss-Gren
Aurora
Bon C.
19)
Beide Damen b
hieß einen Ruf der
„Da ist ja das j
sprachen! Wie merkw
„Sehr merkwürd
Nela mit Bedeutung
einem fremden Herrn
in entgegengelegter
liebe Gräfin, Sie
Grund habe, das
zu billigen!“
Die Gräfin war
eine der seltenen
und sie freute sich
Gegenheit, es befand
an ihren Nebenmen
„Vielleicht gibt
für die Sache, liebe
ren Umstände.“
„Keine Umstände
daß ein junges Mäd
fremden Manne umg
feme Töne zurück.
„chen es ist — ganz
leitsgefaßt!“
Die Andere sch
Wirthin wegen ihrer
Mädchen, das in ihr
ke wenigstens freun
können, anstatt es zu
Lady Nela verlor
ke ihre letzten harten
ein Gedanke ihr Hir
haltung mit Frau N
dessen Antrag der A
macht? Ja, natürlich
Nela wurde es sofor
die Begegnung heut
auszubeten. Sie
das würde nicht in
parte es sich für ein
Alles gestaltete f